1828. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 73.

Mittwoch den 10. Septbr.

Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 4. Septbr. Se. Majestät der König haben dem Ober-Post-Direktor, Geheimen Hofrath Goldbeck zu Memel, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben die Landrath-Stelle des Zauch-Belzigschen Kreises, im Regierungs-Bezirke Potsdam, dem Ritterguts-Besitzer v. Tschirschky auf Glien zu verleihen geruhet.

Des Königs Majestät haben dem Registrator bei dem Königl. Hofgericht zu Greifswald, Borries, den Karakter als Hofrath beizulegen geruhet.

Se. Maj. der König haben den Kaufmann Christian Friedrich Wilhelm Willerding in Gothenburg, zum Consul daselbst zu ernennen geruhet.

Ihre Durchl. der Prinz und die Prinzessin Georg von Sachsen-Altenburg, sind von Ludwigslust nach Altenburg hier durchgegangen.

Se. Exc. der wirkl. Geh. Rath und Ober-Präsident der Provinz Pommern, Dr. Sack, sind von Liebenstein bei Eisenach, und der Ober-Landesgerichts-Chef-Prädent v. Hempel, von Eger hier angekommen.

Se. Excell. der Königl. Hannöv. Staats-Minister, außerordentl. Gesandte und bevollm. Minister am hiesigen Hofe, Freiherr v. Reden, ist nach Dresden, und der Königl. Großbritann. Gesandtschafts-Courier Michell, nach Hannover von hier abgegangen.

Berlin, den 5. Septbr. Se. Maj. der König haben dem Prediger Godelius zu Wudarge im Regierungs-Bezirk Stettin, das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse zu verleihen geruhet.

J. K. H. die Prinzessin Carl von Preußen, und J. Durchl. die Fürstin von Liegnitz, sind nach Conradswaldau in Schlesien von hier abgegangen.

Se. Exc. der Staats-Minister und Ober-Präsident der Provinzen Jülich, Cleve, Berg und Niederrhein, Freiherr v. Ingersleben, sind von Coblenz, und der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche General-major und Brigade-Commandeur, v. Both, von Ludwigslust hier angekommen.

Der Kaiserl. Russ. Feldjäger Guntaschwill ist, als Courier von St. Petersburg kommend, hier durch nach dem Haag gegangen.

Stettin, den 30. August. Nachdem heute die großen Herbst-Uebungen der hier zusammengezogenen Truppen-Theile, und zwar, dem Vernehmen nach, zur Zufriedenheit Sr. k. H. des Kronprinzen beendigt waren, sind Höchstdieselben, von dem auf dem Gute Daber genommenen Nachtquartiere aus, über Schwedt nach Schlesien abgegangen.

Deutschland.

Von der Nieder-Elbe, den 2. Septbr. Der berühmte Naturforscher Hr. v. Martius ist aus München in Hamburg angekommen, um, nach einigem

Aufenthalt, zu der in Berlin statt findenden Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte abzugehen.

Am 27. August, Morgens, passirten, aus der Nordsee kommend, zwei russ. Linienschiffe, vermuthlich neue, in Archangel gebaute, den Sund. — Das Schiff Fortuna, von Kopenhagen nach Grönland mit der neuen Kirche bestimmt, ist auf der dortigen Küste völlig verunglückt. Die Kirche soll geborgen seyn.

Vom Main, den 1. September. Die Frankfurter Messe scheint nicht bedeutend zu werden: es sind weit weniger Verkäufer als sonst am Platze, vorzüglich sind es Schweizer, Sachsen, englische und niederländische Spitzenfabrikanten, und englische Manufakturwaarenhändler aus Hamburg.

Am 26. August fand in dem Odeon zu München ein von dem Magistrat zur Nachfeier des königl. Namenstages und Geburtsfestes veranstalteter prächtiger Ball statt. Um 8 Uhr erschien auch Se. Maj. der König selbst und wurde mit dem Volksliede: „Heil unserm König Heil!“ empfangen. Sodann begann eine Polonaise, welche Se. Maj. mit der Tochter des ersten Bürgermeisters eröffnete; der Kronprinz führte die Herzogin von Leuchtenberg, der Prinz Carl die Frau des Magistratsraths Maffei, und der Herzog Max die Tochter eines Bürgers von München, Dlle. Daxenberger. — In Augsburg wurde zur Feier des 25. August der Grundstein zu einer neuen Börse gelegt.

Aus Altötting in Baiern meldet man unter dem 14. August: „Heute erhielt die hiesige Gnadenkapelle eine silberne und vergoldete Monstranz, als Geschenk Sr. k. H. des Erzherzogs von Oesterreich Franz Carl. Auf dem Fuße derselben ist eine Inschrift eingegraben, welche der Weihung der Monstranz an Gott und die h. Jungfrau gedenkt. Die Arbeit ist im neuesten Stil und reichlich mit den kostbarsten Edelsteinen verziert.“ (In Altötting liegt bekanntlich Tilly begraben.)

Se. Durchl. der Kronoberstpostmeister und Reichsrath, Hr. Fürst Maximilian von Thurn u. Taxis, hat am 24. August im Schlosse zu St. Emmeran in Regensburg seine Vermählung mit dem Fräulein von Dörnberg, Tochter des k. Hrn. Regierungspräsidenten und Generalkommissairs des Regenkreises, Frhrn. v. Dörnberg Exc., gefeiert.

Ein Schreiben aus Nürnberg sagt, daß man dem Verbrechen hinsichtlich des eingesperrten Kaspar Hauser bereits auf der Spur sey. Durch eine Amme, welche auf die gerichtliche Aufforderung erschienen sey, und aussagte, daß sie zu jener Zeit einen vornehmen, reichen Knaben ernährt habe, welcher aber später verschwunden sey, ohne daß sie je hätte erfahren können, wohin, nebst andern Angaben und Auskunft derselben, sey man auf die Spur gekommen, daß dieser unglückliche Jüngling aus einer gräfl. Familie stamme (man weiß auch den Namen) und Erbe eines Vermögens von vielleicht $1\frac{1}{2}$ Million Gulden sey, und daß bloße Habsucht diesem Verbrechen, welches die ganze Menschheit empören muß, zum Grunde gelegen. Der Gegenstand wird scharf und geheim untersucht, und die Protokolle darüber, wie es heißt, von dem Vorstande selbst aufgenommen.

Die Allgem. Zeit. enthält folgendes bemerkenswerthe Schreiben von der Donau, vom 26. August: „Es war vorauszusehen, daß jeder augenblickliche scheinbare Stillstand in den Operationen der russ. Armeen von den Gegnern der Politik des Kaisers Nikolaus benutzt werden würde, Gerüchte von Leiden, Unfällen und Niederlagen der Russen zu verbreiten, und dabei die Feinheit türkischer Staatsmänner, die strategischen Künste der Paschas, und die Energie und Weisheit des Sultans, der Welt zur andächtigen Verehrung zu empfehlen. Indessen durfte man, zur Ehre eben dieser Gegner, hoffen, daß sie sich, in ihrer Freude über den Erfolg selbstgeschmiedeter Gerüchte, mit einigem Anstand und mit der nöthigen Vorsicht benehmen würden. Diese Hoffnung scheint aber nicht in Erfüllung zu gehen. Wenigstens hat die Erfahrung gelehrt, daß die antirussischen Helden, bei Gelegenheit der Nachricht von der Reise des Kaisers nach Odessa, mit Beseitigung aller Klugheit, und im Bunde mit den Stockjobbers, ein Jubelgeschrei erhoben, als sey die Sicherheit des christlichen Europa gegen den nordischen Riesen, durch den Halbmond von Neuem so sehr befestigt worden, daß andere Leute, welche keine Riesen sind, wieder eine Zeitlang ruhig schlafen und träumen könnten. Es versteht sich, daß sie dabei die russischen Heere wenigstens einmal, wenn nicht zweimal, völlig vernichten ließen, und mit Stolz bemerkten, daß dem Großtürken das gelungen sey, wozu selbst das verbündete Europa unter Anführung eines Napoleons sich zu schwach gezeigt hätte. Zum Unglück aber erfährt man aus zuverlässiger Quelle, daß die Reise des Kaisers nach Odessa durch ganz andere Gründe veranlaßt wurde. Schon ehe Se. Majestät St. Petersburg verließ, sah der Kaiser voraus, daß, nach dem ersten raschen Vordringen der Truppen, die weitere Vorbereitung zu den entscheidenden Operationen einigen Stillstand nothwendig machen würde, um die Ankunft der Verstärkungen abzuwarten. Diese Zeit wollte der Kaiser benutzen, einen Besuch bei der Kaiserin in Odessa zu machen. Daß neuerdings kein unerwartetes Ereigniß die Ausführung dieses Vorsatzes beschleunigt habe, erhellt aus Depeschen, welche, wie es heißt, die russischen Gesandtschaften in Deutschland aus dem Hauptquartiere des Kaisers erhalten haben, nach welchen Se. Maj. zwar bei seinen früher geäußerten gemäßigten Gesinnungen beharrt, zugleich aber fortwährend entschlossen ist, die Kriegsoperationen fortzusetzen, bis die Bürgschaften, welche der Zweck des Krieges

wären, erkämpft sind. Se. Majestät begab sich nach Odessa, um in der Zwischenzeit, bis die Anstalten zur Reise gelangt sind, einen Besuch bei der Kaiserin abzustatten. Die Gesandtschaften sollen angewiesen seyn, diese Nachrichten, wo es nöthig wäre, bekannt zu machen. Sonach zerfallen alle Gerüchte von Nachgiebigkeit gegen sogenannte Friedensvorschläge, von Waffenstillstand und dergl. in ihr Nichts. — Die fremden Gesandten folgen Sr. Majestät nach Odessa. Es ist sehr möglich, daß die Schwierigkeit in einem Lande (wo vor Allem die Soldaten ernährt werden müssen), so hohe Gäste zu bewirthen, zur Beschleunigung der schon früher beabsichteten Reise mitgewirkt habe. In Odessa kann für diese edeln Gäste anständiger gesorgt werden."

Oesterreich.

Wien, den 30. August. Die schon früher mitgetheilte Nachricht, daß die Infantin Donna Maria da Gloria, Tochter Sr. Maj. des Kaisers von Brasilien, zur Vollendung ihrer Erziehung, nach Wien kommen werde, wird durch ein zu Genua eingelaufenes neapolit. Schiff bestätigt, welches die nahe Ankunft dieser Prinzessin daselbst anzeigte. Von der am hiesigen Hofe accreditirten brasil. Gesandtschaft werden, wie es heißt, einige Individuen unverzüglich nach Genua reisen, die Prinzessin zu empfangen.

Die Agramer Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Semlin vom 18. August: „Nachrichten aus Alt-Orsowa vom 10. August zufolge, ereignete sich vor 6 Tagen an unserm linken Donau-Ufer, gegen Tschernetz und Brsa-Palanka, ein, für die dabei interessirte Handelswelt trauriger Vorfall. Von Widdin aus segelte eine Kauffahrtei-Barke, beladen mit Reis, Tabak und Leder, gegen Alt-Orsowa unter türk. Bedeckung. Die bei Novoszil, Branowa gegenüber, stationirten Russen ließen sie hinauf segeln, als sie bei Brsa-Palanka plötzlich mit Kanonenschüssen der Barke stehen zu bleiben befahlen; der türkische Schiffseigenthümer, darauf nicht achtend, schiffte vorwärts, als die russ. Posten Kanonenkugeln dahin schleuderten, und zwar so, daß die Barke auf einer Sandbank strandete. Kosaken und Türken wetteiferten um die Prise, worauf ein Kampf entstand, durch welchen die Russen zum Rückzuge genöthigt wurden, allein sie ließen den Türken keine Zeit, Beute zu machen, sondern warfen Brandkugeln auf die Barke, die sogleich in Flammen stand. Man schätzt den Schaden auf 200,000 Piaster."

Beide Sicilien.

Das Giornale del Regno delle Due Sicilie vom 16. August meldet Folgendes über die Entscheidung der zur Untersuchung der in Principato citeriore verübten Frevel niedergesetzten Commission. Diese hat verurtheilt: zur Todesstrafe 6, zur lebenslängl. Kerkerstrafe 6 Personen. Mehrere Andere sind zu 24- und 10jährigem Gefängniß verurtheilt. Unter den zum Tode Verurtheilten befindet sich der Pater da Celle, Guardian des Kapuziner-Klosters zu Maratea, der Theilnahme an einer Verschwörung zum Umsturz und zur Veränderung der Regierung überführt. Das Todesurtheil wurde an den 6 Individuen mit allen üblichen Formalitäten vollzogen. Die Uebrigen werden die ihnen zuerkannte Strafe erleiden. — Es ist ein bemerkenswerther Umstand, sagt das Giornale, daß, wie sich aus den Verhören und Aktenstücken ergeben hat, einige der Verbrecher aus keinem andern Grunde unter die glorreichen Fahnen der reformatorischen Banden aufgenommen wurden, als weil sie dokumentirt hatten, daß sie stets Räuber, Aufrührer und Mörder gewesen waren.

Spanien.

Madrid, den 18. August. Unter den Absolutisten hat sich eine sehr feine Intrigue angesponnen, um eine Veränderung in dem gegenwärtigen Ministerio zu bereiten. Sie schienen es darauf angelegt zu haben, eins zu organisiren, das die Inquisition wieder herstelle; allein der König hat sich sehr entschieden benommen, und bei dieser Gelegenheit erklärt: „daß dies Gericht, so lange er in Spanien regiere, nie wieder hergestellt werden solle."

Als der König am 8. das Theater de la Cruz besuchte, hatte der Intendant auch dem diplomatischen Corps Logen angewiesen. War es Zufall oder absichtliche Kränkung, genug, der vorige Gesandte von Portugal traf sich mit seinem von Don Miguel ihm gegebenen Nachfolger in einer Loge beisammen.

Man schlägt die Kosten der Feierlichkeit beim Einzuge des Königs, für die Munizipalität, auf vierzigtausend Piaster (60,000 Thlr.) an.

Es soll Befehl gegeben worden seyn, den portugiesischen Flüchtlingen das in Galicien ihnen abgenommene Geld wieder zu erstatten. Viele wollen nach Brasilien gehen.

Alle Obrigkeiten sind auf eine Flugschrift aufmerksam gemacht worden, die in Burgos erschienen ist, unter dem Titel: „Klagen der unterdrückten und tyrannisirten Mutter Spanien." Nicht nur soll der Umlauf derselben gehindert, sondern auch eine Untersuchung gegen diejenigen angestellt werden, die ein Exemplar davon besitzen.

Die Empörung in Catalonien schien noch nicht beendet. Briefe aus Barcelona versichern, daß der General-Capitain eine Verschwörung in Vich entdeckt, und den Befehl gegeben habe, 4 Mönche, welche die Rädelsführer waren, auf der Stelle erschießen zu lassen.

Die Garnison von Ceuta soll aus Mangel an allen Bedürfnissen in den traurigsten Umständen seyn. Dies ist ein um so mehr bedeutender Umstand, da in dieser Festung gegen 6000 Agraviados und Galeerensklaven aus allen Theilen Spaniens eingesperrt sind.

Portugal.

Lissabon, den 13. August. Die portugiesische, nach Madeira bestimmte Expedition, ist in der Nacht vom 9. zum 10. d. unter Segel gegangen. Sämmtliche Landtruppen auf derselben betragen nur 1424 M. Es soll ihnen eine zweitägige Plünderung der Insel versprochen seyn, die übrigens, mehreren Angaben zufolge, unter dem geheimen Schutze der Franzosen und Engländer zu stehen scheint (?). Auch heißt es, der dortige brit. Consul habe dem abgewiesenen Miguelitischen Gouverneur angezeigt, die Insulaner würden nöthigen Falls die britische Flagge aufziehen.

Der (vor einigen Tagen hier angekommene) Marquis v. Chaves fand, statt der k. Barke mit 120 Ruderern, die er erwartete, nur ein schlechtes Boot von dem Kriegs-Schiffswerft, das ihm nach Aldea Gallega entgegengeschickt wurde, und am Quai statt der k. Equipage, wie er erwartete, nur 3 oder 4 gewöhnliche Miethskutschen, so daß er und seine Gattin sehr niedergeschlagen aussahen. In den Straßen, durch die er ging, kehrte ihm Alles den Rücken zu.

Es ist hier eine zweite franz. Fregatte angekommen, die nach Rio de Janeiro bestimmt ist. Sowohl diese, wie die engl. Kriegsschiffe, haben den D. Miguel bei seinen Fahrten zur Besichtigung der nach Madeira bestimmten Expedition durchaus nicht begrüßt.

Die Gefangenen in den Kerkern werden auf das Unmenschlichste behandelt. Der größte Theil derselben darf mit seiner Familie gar keine Verbindung haben, ja man gestattet es kaum, daß die Bedienten ihnen die allerunentbehrlichsten Bedürfnisse bringen dürfen; die unschuldigsten Zerstreuungen sind ihnen untersagt: sie dürfen keine Bücher haben, ja selbst die Gaceta darf ihnen nicht mitgetheilt werden.

Die Trombeta finale liefert einen gegen England gerichteten Aufsatz, worin es unter Andern heißt: „Eitel ist die Prahlerei der Engländer, Spanien befreit zu haben: Spanien hatte sich schon in Cadiz, Saragossa, Baylen ꝛc. mit Ruhm bedeckt, ehe ein Brite seinen Boden betrat. Auch bei den Schlachten, die Englands Armee wirklich gewonnen, standen spanische Heere ihr zur Seite; allein focht sie blos bei Coruña, da wurde sie aber geschlagen. Portugals Sache ist jetzt die Sache des gesammten Europa. Wie lange sollen wir noch die schmählichen Fesseln dieser treulosen Fremdlinge tragen? Werden die Fremdlinge nie aufhören, unser Vaterland zu verschlingen, uns Gesetze vorzuschreiben, den Saamen der Zwietracht, der Unsittlichkeit und der Irreligion auszustreuen? Es wäre zu umständlich, die unzähligen trügerischen Verletzungen der Verträge von Seiten der großbritannischen Regierung zu schildern. Unser fortschreitender Verfall in Kunst, Wissenschaft und Ackerbau, im Handel und in der Schifffahrt, sind Früchte derselben. Europa kennt die Treulosigkeit, mit welcher man die Verbannung unsers erhabenen Fürsten Don Miguel auf einem englischen Kriegsschiffe beschloß; er weiß, daß diese Treulosigkeit die Königin Mutter verbannt und den Don Miguel nach Wien versetzt hat, wo Englands Geld und gehässiger Einfluß allmächtig sind; es weiß, daß Don Miguel rechtmäßiger König ist. Auf zu den Waffen, ihr Portugiesen! Gott wird euren Feinden Schrecken einflößen; ja ihr werdet die ruchlosen Kohorten des ketzerischen und stolzen Albions auf ihre schandvollen Inseln zurückscheuchen!“

Briefe aus Coimbra und Porto melden, daß diese Städte von allen wohlhabenden Einwohnern gänzlich verlassen seyen, namentlich die letztere, aus welcher sich sogar die Aermeren in die Berge und Wälder von Beira geflüchtet hätten. In dieser Provinz, wie in Traz-os-Montes, hausen die zu Gunsten Don Miguel's errichteten Banden fürchterlich und mißhandeln Jeden, der nur etwas besitzt. Dies ist so arg geworden, daß Don Miguel eine Verordnung erlassen hat, wonach sie, wenn sie nicht, drei Tage nach dem Erlaß derselben, ihre Gewaltthätigkeiten einstellen und die Waffen niederlegen, ohne Weiteres erschossen werden sollen.

Es heißt, der Herzog von Lafoëns werde den Prinzen Friedrich von Hessen nach Deutschland begleiten, um sich um eine Gemahlin für D. Miguel zu bewerben.

Der Advokat, der die Studenten von Coimbra vertheidigte, und verhaftet wurde, ist plötzlich gestorben.

Lissabon, den 14. August. Wie es scheint, ist Don Miguel, sey es nun aus Politik, sey es aus Rücksicht auf sein gegebenes Wort, entschlossen, seine Nichte Donna Maria zu heirathen und sich mit seinem Bruder auszusöhnen, ja man sagt, daß er die Kolonien, die sich weigern, ihn als König anzuerkennen, Brasilien überlassen und nur Portugal behalten werde (?). Diesen Plan soll der spanische Hof sehr begünstigen. Einige glauben auch, England verwende sich für die völlige Trennung beider Reiche, und die Sendung des Lord Strangford nach Rio de Janeiro beabsichtige, den Kaiser zur völligen Abtretung Portugals an seinen Bruder zu bewegen.

Frankreich.

Paris, den 26. August. Blos in Begleitung der Dauphine und seiner Enkelin besuchte der König neulich das Hospiz und die Schule der Brüder der christlichen Lehre zu St. Cloud. Auf dem Trocadero — ein für Leibesübungen des Herzogs von Bordeaux eingerichteter Spielplatz — wurde gestern, am St. Ludwigstage, eine Kindertafel von 40 Couverts gegeben. Die Musik der Gardencorps spielte dabei. Die Schwestern der Barmherzigkeit statteten für die 300 Francs, die Mademoiselle zur Bekleidung armer Kinder gezahlt hat, ihren Dank ab.

Man glaubt, daß am 1. Septbr. ein dritter Con=

voi von Toulon werde abgehen können. Bei der Hartnäckigkeit des Sultans steht zu erwarten, daß unsere Truppen, auch nach dem Abzuge Ibrahim's aus Morea, gegen die türkischen Besatzungen werden Gewalt brauchen müssen. Aber (meint der Courrier fr.) der Erfolg könne nicht zweifelhaft seyn. Von der ganzen griechischen Bevölkerung unterstützt, und stark durch ihre vorzügliche Taktik, würden unsere Krieger bald die türkischen Banden zerstreuen, die jetzt noch Griechenlands Boden beflecken.

Das J. des Déb. meint, die Russen würden diesmal wohl ihren alten Kriegsplan ändern, und, statt Schumla ernstlich zu bedrohen, Varna einnehmen und dann nahe an der Küste, und von ihrer Flotte begleitet, den Zug auf Konstantinopel antreten.

Unter den Zöglingen hiesiger Anstalten, die neulich Preise erhielten, befinden sich Griechen, Türken, ein Perser, mehrere Aegypter, einige Mulatten, und sogar ein Neger aus Südamerika.

Der Bruder Anastasius, der unter den Trappisten lebt, ist, weil er Lehrer und Schüler bestohlen hat, zu 15monatlicher Haft verurtheilt worden.

Das Strafurtheil, welches neulich gegen die Dame Marlot auf Martinique (s. Nr. 69. d. Zeit.) wegen Mißhandlung ihrer Sklaven gefällt war, ist von dem königl. Gerichtshofe daselbst umgestoßen worden, weil, nach alten Gesetzen, Sklaven nicht gegen ihren Herrn zeugen können.

Seit einiger Zeit sind falsche Bankzettel zu 500 Fr. in Umlauf, und noch hat man die Anfertiger nicht ausmitteln können. Da sie überaus ähnlich, und daher leicht zu verkennen sind, so erregt die Weigerung der Bank, sie anzunehmen, große Furcht. (Die engl. Bank hat zuweilen falsche Noten selbst angenommen, nur um das Publikum zu beruhigen.)

Die Stadt Alby hat Erlaubniß erhalten, ihrem berühmten Bürger, la Peyrouse, ein Denkmal zu setzen.

Paris, den 28. August. Der Précurseur in Lyon berichtet aus Marseille, daß das 29. Infanterie-Regiment dort eingerückt sey und 10 Tage daselbst bleiben werde, bis die Einschiffungsanstalten in Toulon beendigt sind. Die Etappenstraße von Aix nach Toulon ist mit Truppen und Gepäck bedeckt. Man hat 33 Kauffahrteischiffe zu 16 Frs. monatlich, per Tonne, gemiethet. Fremde Schiffe haben die Fracht zu 12 Frs. übernehmen wollen, die Consuls mehrerer Mächte sich aber dem Wunsche ihrer Landsleute entgegengesetzt und darüber an ihre Regierungen berichtet.

In Toulon werden noch 6000 Mann erwartet, die ebenfalls nach Morea abgehen sollen.

„Es ist ein ganz eigenthümliches Schauspiel," sagt der Messager, (bei Gelegenheit eines bittern Artikels im engl. Courier gegen Frankreich) „den Krieg zu beobachten, den die Zeitungen diesseits und jenseits des Kanals mit einander führen, während die Kabinette von London und Paris in der vollkommensten Uebereinstimmung ein gemeinschaftliches Ziel zu erreichen suchen. Wer würde nicht, bei Lesung gewisser Artikel, glauben, daß die alte Eifersucht wieder erwacht sey, und daß die beiden freiesten und aufgeklärtesten Nationen wieder zu den Waffen greifen würden? Zum Glück für die Menschheit und die Gesittung sind alle diese Vermuthungen der Zeitungen ohne Grund: Frankreich und England haben, durch den Vertrag vom 6. Juli verbunden, diesen Bund noch enger geknüpft. Vor Kurzem hat ihre vereinte Seemacht einen glorreichen Sieg davon getragen: jetzt marschiren unsere tapfern Soldaten, um das Gelingen derselben Sache zu befördern, welche den Triumph von Navarin herbeigeführt hat, zwar allein, aber im Namen aller verbündeten Mächte. Großbritannien stellt die Ueberschiffungsmittel, Munition, Lebensmittel und alles, was den glücklichen Erfolg der Expedition herbeiführen kann, zu deren Verfügung, und gerade den Augenblick, wo eben diese verbündeten Mächte ihre Bemühungen und ihre Sprache vereinigen, um das Heil Griechenlands und die Wiederherstellung des Friedens sicher zu stellen, wählt man, um jeden Tag ihre Entzweiung anzukündigen!

Auch Richelieu's Statue ist nun auf der Brücke Ludwigs XVI. aufgestellt. Sie hält in der Hand ein Blatt mit der Inschrift: „Stiftung der französischen Akademie 1625."

Eine Menge Professoren der Medizin wohnte der Beerdigung des Dr. Gall bei, und viele Studenten folgten zu Fuß. Dr. Broussais sprach am Grabe, wie die Gazette meldet, Beleidigungen gegen die Jesuiten und Deklamationen gegen den Fanatismus aus. (Gall ist 1758 im Badenschen geboren, hatte seine Studien in Straßburg begonnen, in Wien aber den Doktorhut erhalten.)

Ein Herr Parker, ein Engländer, fuhr vor einigen Tagen mit einer Dame in einem Tilbury nach Vincennes. Ein Fuhrmann der ihm begegnete, schlug auf seine Pferde, die dadurch wild wurden, sich in das Gedränge der Menschen stürzten, zwei Personen auf der Stelle tödteten, und sechs oder sieben verwundeten. In der ersten Instanz würde Hr. Parker zu den Kosten, 6000 Frs. und 3 Monat Gefangenschaft verurtheilt; die zweite aber sprach ihn frei, weil er das Unglück nicht veranlaßt habe.

Die Soldaten der Besatzung von Toulouse evangel. Confession sind benachrichtigt worden: daß sie nicht mehr dem katholischen Gottesdienst beizuwohnen brauchten, und daß man ihnen alle mögliche Erleichterungen gewähren würde, ihre Andacht nach den Grundsätzen ihrer Kirche zu verrichten.

Zwei Soldaten, ein Kavallerist und ein Infanterist, wollten sich neulich duelliren. Auf dem Wege nach dem Kampfplatz ging der Letzte voran, und erhielt vom Erstern plötzlich einen Degenstich in die Hand, wobei

die Degenklinge zerbrach. Wüthend stürzte sich der Verwundete auf seinen Gegner, schlug ihm mit der Faust ein Auge aus, warf ihn zu Boden, gab ihm eine Menge Fußstöße, und ließ ihn halb todt liegen.

Mehrere Bankierhäuser in Genf haben einen Verein gestiftet, um hypothekarische Darlehen nach Frankreich, Italien und Deutschland zu geben. Sie werden 4 pCt. Zinsen nehmen.

Großbritannien.

London, den 23. August. Der Globe macht abermals aufmerksam auf das ungeheure Uebergewicht, welches das unantastbare Rußland erhalten hat, und zieht daraus die Lehre: daß wir nicht mehr mit Eifersucht auf ein Fortschreiten Frankreichs hinblicken sollten. Wenn auch Frankreich, bei der Expedition nach Morea, noch andere Zwecke, als die Befreiung Griechenlands habe, so könnten wir das ohne alle Eifersucht ansehen. — Der Courier erklärt: Wir schonen unsere Mittel, um sie im rechten Augenblick desto kräftiger zu verwenden. Prahlerei ist weder ein Beweis von Muth, noch von Kraft. Wir wissen, daß wir auf unsere Hülfsquellen rechnen können, wenn einige Gefahr sich zeigt. Der britische Löwe mag schlummern, aber er ist auch, wie der Löwe, bereit, seine Mähnen zu schütteln, und seine gewaltige Kraft in Thätigkeit zu setzen.

Ein Bevollmächtigter der großen Manufaktur der Herren Gott und Söhne in Leeds ist in Dublin angekommen, um wollene Decken für das russische Heer anzukaufen.

Der Morning-Advertiser will wissen: die brasil. Prinzessin Maria da Gloria, Königin von Portugal, werde nach Wien gehen, um ihre Erziehung dort unter den Augen ihres Großvaters zu vollenden.

Der Censor Brasiliense schildert den Eindruck, den die Nachricht aus Portugal in Rio gemacht hat, und schließt mit den Worten: „Als eifrige Freunde der gesetzlichen, durch die souveraine Charte Don Pedro's zugesicherten Freiheit, laßt uns feurige Wünsche thun, daß die heillosen Pläne gegen Ordnung und Gemeinwohl vernichtet werden. Trotz der Flucht einer großen Zahl von Kapitalisten, trotz der frechen Ruchlosigkeit des Absolutismus, ist doch die Nationalpartei stark durch ihre innere Kraft."

Berichte aus New-York schildern die Unruhen zu Rio de Janeiro bedeutender, als man Anfangs geglaubt hatte. Der Kaiser sey selbst in seinem Palaste angegriffen und gezwungen worden, mit seinen Kostbarkeiten zu flüchten. Für Vollziehung der am Ende abgeschlossenen Bedingungen hätten der engl. und französ. Briggs-Befehlshaber Bürgschaft leisten müssen.

Das Mißvergnügen der Truppen in Rio de Janeiro soll auch durch den kleinen Abzug vom Solde entstanden seyn, den man ihnen, dem Herkommen nach, für Bezahlung der Regimentsmusik machte. Das Mißvergnügen wuchs beim Ausbleiben des ganzen Soldes, und man gab dem Major Schuld, daß er das Geld ungebührlich und zu seinem eigenen Nutzen anwende.

London, den 27. August. Die Arbeiten am Tunnel ruhen jetzt ganz. Man hat am Ende des Ganges eine Mauer aufgeführt, die, da sie wasserdicht ist, keine Feuchtigkeit durchläßt, so wie sie verhindert, daß der Fluß, bei dem unvollendeten Zustande des Werks, nicht noch ein Mal einen Durchbruch bewirken kann. Die Quantität Wasser, welche gegenwärtig in den Tunnel eindringt, ist sehr gering, und das ganze Innere so fest und frisch, als es war, ehe sich das Unglück ereignete. Die Arbeitsleute sind größtentheils entlassen worden, und selbst die wenigen, noch beschäftigten, werden kaum noch eine Woche behalten werden.

Der Hampshire-Telegraph äußert, daß gar kein Zweifel obwalte, daß das russische Admiralschiff nach Gibraltar gesegelt sey. Wäre es gestrandet, so wäre doch ein Theil der Spieren, Fässer oder dergleichen mehr an das Land getrieben worden. Als die Lootsen das Schiff verließen, war der Admiral von der Lage der Scilly-Inseln genau genug unterrichtet, um ihnen ausweichen zu können, so wie er auch wußte, daß er nicht sehr weit westwärts halten durfte, um nicht in die Nähe der Südwestküste von Irland zu kommen. Er wird also bei Zeiten beigelegt und nach der Insel Ouessent hinübergehalten haben.

Nordamerika.

Auch in den Vereinigten Staaten haben die Regengüsse vielen Schaden gethan, und die Hoffnungen zu einer guten Erndte größtentheils vernichtet. Eine große Menge schon geschnittenes Korn verfaulte auf den Feldern, und die Ueberschwemmungen einzelner Gegenden hatten viel Nachtheil gebracht. In Virginien wird die ganze Tabakerndte, wie man sagt, sehr schlecht ausfallen, und der Ertrag kaum die Hälfte oder das Drittheil der vorjährigen betragen.

Eine reiche Erbin, Miß Lovisa Classet, hat sich zu Richmond in Virginien mit mehreren andern vermögenden und unverheiratheten Damen verbunden, in dem neuen Hurron-Territory, im Westen des Michigan-Sees, eine Amazonen-Kolonie anzulegen, wo durchaus keine Männer Zutritt haben sollen, und wo das schöne Geschlecht nicht nur alle Feld- und andere Arbeiten, sondern auch die etwa nothwendige Vertheidigung gegen die Wilden ohne männliche Hülfe übernehmen will.

Die presbyterianische, zu New-Orleans vor einigen Jahren erbaute Kirche, kostet 83,000 Dollars. Da diese meist erborgt waren und nicht bezahlt werden konnten, so wurde die Kirche öffentlich verkauft und einem Juden für 20,000 Dollars zugeschlagen. Ihren Gebrauch hat er der Gemeinde für 2000 Doll. jährlich

überlassen, sich aber die Gewölbe vorbehalten, die er als Waarenlager vermiethet. Uebrigens hat New-Orleans 6 Freimaurerlogen, 2 Theater, ein englisches und ein französisches; im letzteren ist ein Redoutensaal, der einzige der Vereinigten Staaten, worin zur Carnevalszeit Maskenbälle gegeben werden.

In Connectitut verordnete vor Kurzem eine Frau, welche lange Zeit über außerordentliche Schmerzen im Herzen geklagt hatte, bei ihrem Tode, daß die Aerzte nach der Ursache ihrer Leiden forschen sollten. Dies geschah, und man fand bei der Oeffnung ihrer Leiche im Herzen einen lebenden Wurm von $1\frac{1}{4}$ Zoll Länge und bedeutendem Umfange.

Rußland.

St. Petersburg, den 26. August. Die Gräfin Alexandrina Paßkewitsch Erivanski, Tochter des Generals dieses Namens, ist von Sr. Maj. dem Kaiser zum Ehrenfräulein II. MM. der Kaiserinnen ernannt worden, um dadurch den Vater für seine Einnahme der Festung Kars zu belohnen. — Der St. Annen-Orden dritter Klasse soll künftig, gleichmäßig mit dem St. Wladimir-Orden 4ter Kl., für Auszeichnung im Felde, an dem dazu gehörigen Bande mit einer, aus demselben geknüpften Schleife getragen werden, und dieser Unterschied auch in den Ordensbriefen bemerkt werden.

Odessa, den 24. August. Heute Vormittag ist in Gegenwart II. MM. des Kaisers und der Kaiserin, so wie des ganzen Hofes, in der hiesigen Kathedrale ein feierliches Te Deum, wegen der kürzlich von den russ. Truppen eingenommenen türk. Festung Achalkalaki (an der Georgischen Grenze, in der Gegend von Achalzik) gehalten worden.

Die Fregatten „Flora" und „Standard" sind am 18. d. M. nach Varna unter Segel gegangen, wohin sie die zur Verstärkung des Belagerungs-Corps vor dieser Stadt bestimmten Truppen bringen.

Das hiesige „Journal" enthält folgende amtliche Bekanntmachung: Die hohe Behörde benachrichtet die Personen, welche an die ottoman. Pforte, wegen der in Folge der Schlacht bei Navarin ihrem Handel in den Weg gelegten Hindernisse Ansprüche geltend machen wollen, daß sie, nach Maaßgabe der vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten erlassenen Anordnungen, ihre Forderungen ohne Verzug, mit authentischen Dokumenten unterstützt, bei der dafür errichteten Commission in Odessa einzureichen haben. Die Reklamationen werden nur bis zum 1. September angenommen. Derselbe Termin ist für die Eingabe der Dokumente festgestellt, welche dazu dienen sollen, die bereits eingereichten Forderungen zu unterstützen.

Russisch-türkischer Kriegsschauplatz.

Offizielle Berichte von den Operationen vor der Festung Schumla bis zum 7. August.

Seit der Abreise Sr. Maj. des Kaisers am 2ten aus dem Feldlager vor Schumla, ist außer einem unwichtigen Scharmützel zwischen den Türken und den Jägern unserer Vorpostenkette, nichts Bemerkenswerthes vorgefallen. Am 3ten beendigte der Gen. Lieut. Iwanow, welcher sich mit einem Theil seiner Truppen in Tschiflik befindet, die Befestigung seiner Lage. Am 5ten stellte das von dem Gen. Lieut. Fürsten Madatow befehligte Detaschement eine forcirte Recognoscirung auf dem linken Flügel des Feindes an, von dem Dorfe Maino über Kadiïskiöi nach Bular. Dieses Detaschement stieß nirgends auf den Feind; doch wurde die Ortslage vollkommen recognoscirt, und bemerkt, daß der Feind auf dem Kamme der Anhöhen seines linken Flügels eine mit Bastionen flankirte Befestigung hat. Die türk. Kavallerie hat weiter keine Ausfälle gemacht; nach Anzeige der zu uns desertirten Bulgaren, leidet sie großen Mangel am Proviant und vorzüglich an Fourage. Nach Aussage eben dieser Bulgaren erhielt der Seraskier Hussein-Pascha eine offizielle Nachricht aus Konstantinopel, daß er auf keine Verstärkung von dorther zu rechnen habe, indem alle in der Residenz entbehrlichen Truppen nach Morea beordert seyen. Am 6ten wurde der Gen. Lieut. Rüdiger mit einem starken Detaschement, bestehend aus Infanterie, Kavallerie und Artillerie, ausgeschickt, um den rechten feindlichen Flügel auf dem Wege aus Tschiflik nach dem Dorfe Kostjosch, zu recognosciren. Vor dem Ausrücken des Detaschements aus der, von dem Gen. Lieut. Iwanow vor Tschiflik eingenommenen Position, bemerkten unsere Vorposten-Pikets, daß ein feindliches Detaschement von 2000 M., größtentheils Kavallerie, aus Schumla kommend, sich über Kostjosch nach Eski-Stambul zog. Der Gen. Lieut. Rüdiger wandte sich sogleich nach Eski-Stambul, um dem Feinde den Weg abzuschneiden, und sandte zu gleicher Zeit zur Beobachtung der Bewegungen desselben, Streifpartien aus, welche bald entdeckten, daß er jenseits des Dorfes Dragikiöi, seine Richtung nach Tschalikawack genommen habe. Da der General schloß, daß dieses türk. Detaschement abgefertigt sey, um Transporte nach Schumla zu convoyiren, so machte er bei Eski-Stambul Halt, und nahm eine Stellung an, von welcher aus, er dem Feinde den Rückweg abschneiden kann.

Der General der Infanterie, Roth, berichtet aus dem Lager von Silistria vom 27. Juli, daß der Feind am 23., 24. u. 25. einige Ausfälle gemacht habe, allein mit sehr empfindlichem Verluste für ihn, zurückgeschlagen worden sey. Auf der Anhöhe aber, an welcher dort der linke Flügel des Blokadecorps lehnt, ist eine Befestigung aufgeworfen und ausgerüstet worden.

Die Nachrichten von dem Belagerungs-Corps vor Varna gehen bis zum 11. August. Vom 5ten bis zum 11. Juli wurden am Fuße der Anhöhen, auf denen unsere Truppen vertheilt sind, fünf Redouten angelegt,

welche den Zwischenraum vom Meere bis zur Ebene einnehmen, die an den Liman grenzt. Am Ufer des Liman selbst aber, sollte in der Nacht eben jenes Tages noch eine Redoute erbaut werden, wodurch die Blokade der Festung denn auch von der Nordseite derselben vollendet wird. Am 7., Morgens, machte der Feind einen heftigen Ausfall, in der Absicht, unsere Truppen aus ihrer Position zu schlagen; nach einem hartnäckigen Gefecht aber, das bis Sonnenuntergang währte, wurde er geworfen und kehrte in die Festung, mit großem Verlust, zurück. An diesem Tage begannen auch von Seiten der Flotte, eine Fregatte und ein Bombardirschiff, die Bombardirung der Festung, welche mit Erfolg fortgesetzt wird, ohne Rücksicht darauf, daß diese Fahrzeuge einem starken Feuer von den Festungsbatterien ausgesetzt sind. Nach Erforderniß werden sie von andern Fahrzeugen abgelöset. In der Nacht vom 7ten auf den 8ten sandte der Admiral Greigh ein Detaschement Ruderfahrzeuge, unter dem Commando des Chefs von seinem Stabe, Capitains vom 2ten Range, Melichow, um die vor der Festung liegende türk. Flottille zu nehmen. Capit. Melichow vortheilte, von der Dunkelheit der Nacht begünstigt, und indem er in der größten Ordnung und Stille, sich an den Ufern der Landspitze Galata (südlich von Varna) hielt, ging er rund um den Meeresbusen, und näherte sich, indem er der feindlichen Flotte in den Rücken kam, derselben mit großer Schnelligkeit. Der Feind bemerkte nicht eher die Bewegung unserer Ruderfahrzeuge, als da, wo sie bereits auf eine halbe Flintenschußweite von ihm entfernt waren. Das in eben dem Augenblick von der Festung und der Flottille heftig spielende Kanonen- und Gewehrfeuer konnte unsere tapfern Seeleute nicht aufhalten. Mit ihrer gewohnten Furchtlosigkeit und dem Rufe: Hurrah! warfen sie sich auf die türk. Fahrzeuge, eroberten sie, ungeachtet ihrer verzweifelten Gegenwehr, alle ohne Ausnahme, und bugsirten sie, unter den Kartätschenschüssen der Festung, zur Flotte. 14 Schiffe, 2 ausgerüstete Barkassen, 5 Kanonen, eine Menge Kriegsvorräthe und 45 Gefangene, unter denen auch der Commandeur der Flotte, sind die Früchte dieses kühnen Unternehmens, welches im Angesichte des Kapudan-Pascha, Commandanten vor Varna, mit Erfolg gekrönt wurde. In diesem Gefechte verloren wir an Todten und Verwundeten 37 Mann; unter den letzteren befinden sich 3 Offiziere und ein Gardemarin. Der Verlust des Feindes ist ohne Vergleich bedeutender; außer den im Felde erschlagenen, büßte er noch die meisten Leute ein, welche auf den Schiffen gewesen waren, denn in der Meinung, sich durch Schwimmen zu retten, warfen sie sich ins Meer, wo sie, der herrschenden Dunkelheit wegen, ohne Zweifel den Tod fanden. Am 9ten erneuerte der Feind den Versuch, uns aus unseren Positionen zu verdrängen, wurde aber durch die wohlüberlegten Anordnungen des Gen. Adjut. Fürsten Menschtschikow und die ausgezeichnete Tapferkeit unserer Truppen geschlagen und bis an die Mauern der Festung verfolgt. Die regulaire türk. Reiterei attakirte viermal das 14te Jägerregiment und das 2te Bataillon des 13ten, und wurde jedesmal, ohne einen Schuß, mit dem Bajonette empfangen und bis zu den Thoren der Festung verfolgt. Dieses Treffen, welches beinahe den ganzen Tag währte, kostete uns einen unbeträchtlichen Verlust; bei beiden Fällen büßten wir an Verwundeten 37 Mann ein, an Getödteten und Verschollenen 25. Leider befindet sich unter den Verwundeten auch der tapfere Commandeur des Infanterie-Regiments Nisow, Obrist Löwenthal, welcher den linken Arm eingebüßt hat. Der Feind war zwei Tage nach einander damit beschäftigt, seine Todten zu begraben, woraus man die Größe seines Verlustes ermessen kann. Auf die südliche Seite der Festung, welche noch nicht blokirt ist, hat der Gen. Lieut. Fürst Menschtschikow eine Abtheilung Partisans abgefertigt, um die Zufuhren zu vernichten, welche vielleicht von jenseits des Balkans im Anzuge nach Varna wären.

Von der Donau, den 25. August. Die letzten Nachrichten, welche man über Wien in Betreff der Operationen der russ. Hauptarmee erhalten hat, sind nur unbestimmt und zum Theil widersprechend. Indessen scheint es, als hätten die in der Gegend von Schumla den Türken gegenüberstehenden Corps eine Flankenbewegung gemacht, um sich mit den von der Donau her erwarteten Verstärkungen in nähere Verbindung zu setzen. Ob in Folge dieser Bewegung die am Fuße des Balkan von den russ. Truppen inne gehabten Stellungen vor der Hand ganz oder zum Theil aufgegeben wurden, läßt sich in Ermangelung zuverlässiger Angaben zwar nicht mit Gewißheit bestimmen, jedoch ist dies eben nicht unwahrscheinlich, zumal wenn man erwägt, daß, da man sich nicht im Besitz von Varna befindet, die Beziehung der nöthigen Subsistenzmittel von der Seeseite seither mit bedeutenden Schwierigkeiten verknüpft war. Immerhin darf man voraussetzen, daß diese Unterbrechung der Operationen der Hauptarmee nicht von langer Dauer seyn möchte, da dieselbe schwerlich bis zum Zeitpunkte der Aequinoktialstürme warten wird, während welcher die Flotte, deren Unterstützung für die Unternehmungen der Landarmee so wesentlich ist, die See nicht zu halten vermöchte.

Polnische Grenze, den 21. August. Nach der Versicherung glaubwürdiger Reisenden wären nun sämmtliche Corps, welche die große Reserve-Armee des Feldmarschalls Grafen v. Sacken bilden, aus ihren bisherigen Kantonnirungen aufgebrochen und bereits in vollem Marsch nach Bessarabien und den Fürstenthümern begriffen. Das Hauptquartier dieser Armee sollte nach Kischeneff verlegt werden.

Beilage

Beilage zu No. 73. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 10. Septbr. 1828.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, den 11. August. Die Pforte hat ein Bulletin bekannt gemacht, worin behauptet wird, die Besatzung von Silistria habe am 21. Juli einen Ausfall gemacht, und das russ. Belagerungs-Corps geschlagen; die Türken wollen bei dieser Gelegenheit wenig Leute verloren haben, dagegen sollen nicht weniger als 2000 Russen auf dem Platze geblieben seyn (!) Die Besatzung hat für diese Waffenthat neue Mäntel erhalten. — Ghalib Pascha, Gouverneur von Erzerum, und Halill Effendi, sind beauftragt worden, die Ruhe in dem Paschalik von Erzerum, welche durch die Janitscharen gefährdet war, aufrecht zu erhalten, und sich den Fortschritten der Russen entgegen zu stellen. — Die in Bosnien ausgebrochenen Unruhen sind durch die Anhänger der Janitscharen veranlaßt, und die Pforte will frische Truppen hinschicken, um ihr Ansehen in dieser Provinz zu behaupten. Hier haben Privatleute, ungeachtet der strengen Wachsamkeit der Pforte, Briefe aus Adrianopel empfangen, welchen zufolge Schumla von den Russen eng eingeschlossen seyn und Hussein Pascha sich in einer schlimmen Lage befinden soll. Die Russen erwarten Verstärkungen, und wollen dann die Türken mit Nachdruck angreifen; auch wollte man in Adrianopel wissen, Hussein Pascha habe sich neue Verhaltungsbefehle erbeten. Nach denselben Briefen aus Adrianopel hätte am 26. Juli ein Gefecht zum Nachtheile der Türken bei Schumla statt gehabt, wobei der Sohn des Jussuf Pascha geblieben sey. — Varna soll sich im besten Vertheidigungsstande befinden; die russ. Flotte ist daselbst angekommen, sie soll jedoch durch die Küstenbatterien in solchem Respekt gehalten werden, daß sie schwerlich gegen den Hafen etwas unternehmen kann. — Die Roßschweife, welche jedesmal aufgesteckt werden, wenn der Großwessier ins Feld geht, wurden diesmal mit aller erdenklichen Vorsicht in den ersten Hof des Pfortenpalastes gebracht, und die gebräuchlichen Feierlichkeiten, die in Gebeten und in der Opferung von 7 Schafen bestehen, wobei 15 Mollahs ein heiliges Lied anstimmen, auch ein Mollah eine Anrede an das Volk hält, wurden in Gegenwart von mehreren tausend regulairen Truppen vorgenommen. Diese Vorsichtsmaaßregel, bei einem heiligen Feste Truppen zur Aufrechthaltung der Ordnung aufzustellen, ist sonst bei den Osmanen nicht Sitte, hatte aber ihre guten Folgen, da in dem Augenblick, wo der Mollah seine Rede hielt, und die Stelle vermißt ward, welche sonst die Janitscharen zur Vertheidigung der heiligen Religion aufforderte, von vielen Seiten der Ruf erschallte: „und die Janitscharen!" so daß die Feierlichkeit — etwas Unerhörtes — dadurch unterbrochen wurde, und die Beamten sich augenblicklich zurückzogen, damit das Volk nicht gereizt würde. Es blieb indessen bei dem aufrührerischen Geschrei, wozu der Anblick der Truppen viel beitragen mochte. Die ungünstige Stimmung der Hauptstadt könnte durch den Mangel an Lebensmitteln, der zwar noch nicht fühlbar ist, aber bei längerer Dauer des Krieges eintreten dürfte, leicht vermehrt werden. — Am 5. August traf eine Stafette von Wien bei dem k. österr. Internuntius ein, über deren Inhalt nichts verlautet. — Der Sohn des ehemaligen franz. Botschafters am k. Hofe zu Wien, Herzogs von Caraman, ist hier eingetroffen.

Türkische Grenze, den 22. August. Die griech. Biene giebt in Nr. 70. folgende Nachrichten aus Platania in Ober-Messenien vom 23. Juni: Am 16. d. marschirte eine Abtheilung der ägypt. Armee nach Elis, ohne den Bewohnern etwas Uebeles zuzufügen. Sie ist noch dort und kauft zu ziemlich hohen Preisen Lebensmittel auf, zu deren Verkauf die Einwohner gezwungen werden. Etwa 370 gefangene Griechen, größtentheils Gastunioten, sind am 15ten d. von Modon zu Gargagliano, einem Dorfe in Arkadien, angekommen. Es sind die unglücklichen Ueberreste der Griechen, welche in dem Fort Chlimutzi gefangen wurden, und deren Ibrahim sich jetzt aus Mangel an Lebensmitteln entledigt. Außer den Spuren einer langen und harten Sklaverei, bringen sie auch die Pest mit, von welcher 9 unter ihnen angesteckt sind. Die Verwaltung des Departements hat sie sogleich von aller Verbindung abgesondert, und die nöthigen Gesundheitsmaaßregeln getroffen. Wegen Mangel an Nahrungsmitteln wird man sie nach Gastuni schicken, wo ihre Verwandte sie unterstützen können. — Leute, welche aus Arkadien und andern Gegenden des Peloponnes kommen, berichten, daß die aus Modon ausgerückten Albaneser, mit Einschluß von 800 Mann Reiterei, fast 3000 Mann stark waren. Ibrahim, von ihrer Absicht, nach Patras zu gehen, unterrichtet, ließ die Wege dahin von seinen Arabern besetzen. Nach dem Gefecht von Klidi zogen die Albaneser nach Karitene, wo sich der Gen. Kolokotroni befand, der seinem Sohne Gennaios und dem Strat. Nikitas befahl, sie bis zu den Engpässen von Korinth zu geleiten. — Jede der bei Klidi kämpfenden Parteien forderte die Griechen auf, mit ihr auf die Gegner zu feuern, diese verhielten sich aber als neutrale Zuschauer und beriefen sich auf die erhaltenen Befehle.

Die französ. Brigg Marsouin ist mit einer neuen Geld-Unterstützung Frankreichs und mehreren französ. Philhellenen in Milos eingelaufen.

Hr. Constantin Demides, ein Schüler des berühmten Pariser Buchdruckers Firmin Didot, hat in Ae-

gina eine Schriftgießerei angelegt, deren Matrizen er selbst verfertigt hat.

Neueste Nachrichten.

Konstantinopel, den 10. August. Die fanatische Begeisterung, in welche die türk. Bevölkerung der Hauptstadt durch die neuesten Ereignisse versetzt wurde, hat bis heute glücklicher Weise keine schlimmen Folgen gehabt, und die Ruhe wurde nicht gestört. Aber die Christen sind deshalb wegen der Zukunft nicht ohne Sorgen. Die Anstalten, welche man treffen sieht, lassen sich auf große Gefahr deuten, obgleich die öffentl. Bekanntmachungen nichts als Niederlagen der Russen verkündigen. Der Großvezier ist am 9ten d. mit großem Gepränge nach Daud Pascha aufgebrochen, von wo er sich dieser Tage mit dem ganzen substituirten Ministerium nach Adrianopel begeben wird. Hadi Effendi begleitet ihn als Reis-Effendi und Kiaja Bei oder Kanzler des Lagers; die eigentlichen Minister bleiben beim Sultan. Der Sultan hat heute erklärt, daß er nächstens mit dem Sandschak-Sherif (heil. Fahne) und dem ganzen Aufgebote (welches auf 300,000 Mann geschätzt wird) ins Feld ziehen wolle. Er wird sein Lager zunächst in Remisch-Pascha, oberhalb der Vorstadt Ejub, beziehen. Schon werden Ejub und Daud Pascha, unter Leitung engl. Ingenieurs, befestigt, um Konstantinopel von dieser Seite zur Schutzmauer zu dienen. Sollten die Russen Schumla überwältigen, so wird alsdann unter Konstantinopels Mauern ein hartnäckiger Kampf beginnen, welcher zugleich nach dem, was seit 3 Wochen hier vorgeht, das Loos aller Christen entscheiden wird. Mit Angst blickt Jedermann der weitern Entwickelung der verhängnißvollen Crisis entgegen. — (Privatbriefen aus Semlin vom 22. August zufolge, hatte man in Belgrad Nachrichten bis zum 14. d. aus Konstantinopel, nach welchen Alles zu den Waffen gegriffen haben soll. Die meisten Kaufmannsladen waren geschlossen, und aller Verkehr stockte. Der Sultan wollte, wie es hieß, das Sandschak-Scherif aufpflanzen lassen, und mit den Milizen das Lager außerhalb der Stadt beziehen.)

(Vom 11.) Auf die Nachricht von den bedenklichen Fortschritten der Russen in Asien, wo Gen. Paskewitsch mit einigen Häuptern der Janitscharen in Unterhandlung stehen soll, hat der Großherr befohlen, daß alle noch in Asien befindliche Paschas ihre Truppencontingente gegen Armenien, und nicht, wie früher angeordnet war, nach Europa führen sollen. Eine Colonne von 6000 Mann asiatischer Truppen, welche an der europ. Küste gelandet hatte, ward sogleich wieder eingeschifft, um an die asiatische zurückzukehren. Wie man versichert, geschieht die Bewaffnung des allgemeinen Aufgebots zu Adrianopel, wohin der Großvezier am 16ten d. von Daud Pascha aufbrechen soll. Der Großherr, welcher dem Feinde von Außen und Innen die Spitze zu bieten hat, wird sich nach Ramir Schiftlik, einem kleinen Vorwerke unweit der Hauptstadt, das auf das Sorgfältigste befestigt wird, begeben, um aus dieser neu geschaffenen Citadelle den Kriegsoperationen Nachdruck zu geben, und zugleich die Hauptstadt im Zaume zu halten. Es heißt, Ramir Schiftlik solle zu diesem Ende mit einem verschanzten Lager, welches ungefähr 15,000 Mann fassen kann, in Verbindung gesetzt werden, und alle regulaire Truppen, die noch in der Hauptstadt sind, würden in einigen Tagen aufbrechen, um an diesem Lager zu arbeiten; sie werden in der dortigen Kaserne und unter Zelten untergebracht werden. Die Hitze ist sehr drückend, und bei der Armee sollen sich viele Krankheiten zeigen. Es wird daher ein Quarantainegebäude auf der Straße nach Daud Pascha errichtet, um alle von der Armee kommende Personen der Quarantaine zu unterwerfen. — Am 9ten d. waren mehrere russ. Kriegsschiffe im Angesichte der Leuchtthürme des Bosphorus, und schienen günstigen Wind abzuwarten, um mit der Strömung einzulaufen. Die ganze türk. Marine ward dadurch in Bewegung gesetzt; die Kanoniere wurden auf die Batterien kommandirt und mußten die ganze Nacht auf ihren Posten verweilen. Die russ. Schiffe haben sich zwar entfernt, doch soll man sie noch immer auf dem hohen Meere sehen. — Der Pascha von Braila, welcher hieher gebracht wurde, um von einer Commission gerichtet zu werden, ist freigesprochen, jedoch nach Asien verwiesen worden. — Ueber den Gang der Operationen in Asien hat bisher ganz wenig verlautet. Daß Anapa in die Gewalt der Russen gefallen sey, wird nicht mehr bezweifelt; auch sind Nachrichten eingelangt, daß die Festung Kars, nach einem hartnäckigen Widerstande, von den Russen mit Sturm erobert und Erzerum bedroht sey; aber die Pforte beobachtet über diese Ereignisse bisher das tiefste Stillschweigen, und scheint ihre Aufmerksamkeit vorzugsweise auf die näheren Operationen jenseits des Balkans zu richten.

Jassy, den 17. August. Seit dem Anfange dieses Monats sind durch unsere Gegend gegen 60,000 Mann Verstärkungstruppen für die russische Armee marschirt. Gen. Graf Langeron befehligte die Garden.

Wien, den 26. August. Gerüchten zufolge, soll die russische Armee im Laufe des Juni durch die große Hitze einen großen Theil der für sie bestimmten Ochsen, welche aus Durst verschmachteten, auch einige Tausend Pferde verloren haben.

Das Journal des Débats sagt: „Nimmt man die türkischen und russischen Bulletins, so wie sie sind, und berücksichtigt man das, was die einen übertreiben, die andern verbergen können, so läßt sich Folgendes aus der Lage der Armeen muthmaßen. Es möchte scheinen, die Russen hatten nicht den Plan, Schumla mit Sturm anzugreifen, wie man kürzlich geglaubt hatte, sondern die Armee, welche sich an diese Festung stützt, zu verdrängen, und Schumla dann

zu blokiren, während die wahre Operation die Belagerung von Varna seyn würde. In der That können die Russen, so wie einmal Varna gefallen ist, ohne Gefahr nach Adrianopel marschiren, da ihnen bei einem erlittenen Nachtheile ein Rückzug nach Varna, längs der Küste, gesichert ist. Schumla wäre dann umgangen, würde von einem abgesonderten Corps beobachtet bleiben, und verlöre dadurch seine ganze Bedeutung."

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Se. k. Hoh. der Kronprinz wird in den letzten Tagen des September seine Reise nach Italien antreten. Bei dem regen wissenschaftlichen Sinne, den dieser Prinz von jeher an den Tag gelegt hat, bei seiner Liebe für die Künste, lassen sich ersprießliche Folgen von dieser Reise erwarten. Se. k. Hoh. werden von dem Geh. Obermedizinalrath Rust und dem Geh. Legationsrath Ancillon begleitet. Wenn die Wahl des Erstern in medizinischer Hinsicht beruhigt, so dürfte nicht leicht Jemand geschickter als der Letztere seyn, die Reise zugleich belehrend und angenehm zu machen. — Man versichert, daß Dlle. Sontag als königl. Kammersängerin, mit einem lebenslänglichen Gehalt von 5000 Thalern, engagirt sey, und in nicht langer Zeit in Berlin eintreffen werde. — Die Schätze der hiesigen Sammlungen sind neuerdings durch den Ankauf des Kollerschen Museums in Prag vermehrt worden. Se. Maj. haben für dasselbe 100,000 Thaler bezahlt. Hr. Alexander v. Humboldt hatte die Leitung dieses Geschäfts übernommen.

Se. k. H. der Großherzog von Weimar hat dem k. preuß. Generallieut. und Commandeur des 4ten Armeecorps, v. Jagow, das Großkreuz des Hausordens vom weißen Falken verliehen.

Die Bresl. Zeitung vom 5. Sept. enthält unter der Ueberschrift: „Breslauer Bühne" — Folgendes: „Vorgestern ist in einer Versammlung der hiesigen Theater-Aktionaire durch eine bedeutende Stimmenmehrheit bewilligt worden, daß der Theaterpacht von Hrn. Bierei auf die Herren Freiherr v. Biedenfeld und Piehl übergeht. Die Verwaltung der letztgenannten Herren wird mit dem neuen Jahre (1829) beginnen."

Nach der Dorfzeitung soll der berühmte Komponist Spohr gestorben seyn.

Das Bild des eingeschlossen gewesenen jungen Mannes, Kaspar Hauser, ist in Nürnberg in Kupferstich erschienen.

In Leipzig starb am 28. August ein junger Mensch von 14 Jahren an einer Schreibfeder, welche er in dem Munde hielt und die ihm zufällig in die Luftröhre und durch diese in die Lunge gerieth. Die Feder war 3 gute Zoll lang.

Die jetzt 53 Jahre alte verwittwete Königin Charlotte von Portugal (Schwester des Königs Ferdinand VII. von Spanien) war mit ihrem Gemahl, mit dem sie in einem Alter von 15 Jahren vermählt wurde, schon in den ersten Jahren in Zwist gerathen; aber der öffentliche Bruch erfolgte erst im Jahre 1806 und dauerte bis zu Johann's VI. Tode, dessen Tage dadurch über alle Beschreibung verbittert wurden. Während dieser ganzen Zeit lebten die beiden Gatten getrennt und sahen sich nur ein einziges Mal, nämlich zur Zeit der Cortes-Constitution, wo sie bei einer öffentlichen Feierlichkeit sich in derselben Loge zeigten. Die Ursachen dieser Spaltung sind nicht zuverlässig bekannt. Im Publikum war damals das Gerücht vorherrschend, Johann VI. habe bei der Geburt Don Miguel's, des jetzigen Usurpators des portugiesischen Throns, in Gegenwart vieler Mitglieder des diplomatischen Corps geäußert: „er betrachte sich nicht als Vater des Neugebornen, weil er seit zwei Jahren nicht die mindeste Gemeinschaft mit der Mutter gehabt; aber er wolle ihn als seinen Sohn anerkennen, um öffentlichen Skandal zu verhüten und Frieden zu bewahren."

Der spanische Stierkämpfer Miguer, der kürzlich in einem Stiergefechte zu Madrid den höchsten Beifall des Königs erhielt, mußte zuvor, ehe ihm erlaubt wurde mit den Stieren sich zu messen, sich politisch reinigen. Er erhielt mehrere Gnaden von Sr. spanischen Majestät; unter andern wurde der Ochsen-Sieger auch zum Kabinets-Courier ernannt. Das heißt doch rindviehmäßiges Glück!

Es wird die Bekanntmachung erneuert, daß von der „Allgemeinen Gesetz-Sammlung" noch fortwährend komplette Exemplare vorhanden und nach dem bei jeder Postbehörde einzusehenden Preis-Courant die Preise dafür so bedeutend ermäßigt worden sind, daß ein Exemplar der nachträglich abgedruckten organischen Verordnungen aus den Jahren 1806 bis 1810 einschließlich nicht höher als auf 1 Rthlr., und ein Exemplar der Gesetz-Sammlung von 1806 bis 1826 nur auf 8 Rthlr. 10 Sgr. zu stehen kommt und für diese Zahlung nach allen Orten der Monarchie Transportfrei geliefert werden muß.

Berlin, den 4. August 1828.

Königl. Zeitungs-Komtoir.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 34. litt. a. des Commendatorguts hier belegenen, dem Kräuter Hahn gehörigen 3 Scheffel Acker, welche auf 508 Rthlr. 10 Sgr. gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 17. November c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr, vor dem ernannten Deputato, Hrn. Oberlandesgerichts-Auskultator Hertel, anberaumt. Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf,

sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 17. August 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub No. 69. zu Ober-Langenwaldau belegenen Prüferschen Freistelle, welche auf 413 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 17. November c. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato, Herrn Land- und Stadtgerichts-Assessor Kügler, anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 21. August 1828.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Oel-Verdingung. Zur Verdingung des etwa 15 Zentner betragenden Bedarfs an raffinirtem Rüb-Oel, Behufs der Straßen-Erleuchtung vom 1. Oktober c. bis ult. April 1829, an den Mindestfordernden, haben wir den Termin auf den

16ten dieses Monats

Nachmittags um 3 Uhr anberaumt; wozu sich Unternehmer in unserer Sessions-Stube einfinden wollen.

Liegnitz, den 6. September 1828.

Der Magistrat.

Unbestellbar zurückgekommener Brief.

Frau Oberst v. Wins in Cudowa.

Liegnitz, den 8. September 1828.

Königl. Preuß. Postamt.

Essig-Anzeige. Besten klaren und reinschmeckenden Essig verkauft, das große Quart 2 Sgr., in Partien bedeutend billiger, Waldow.

Reisegelegenheit nach Berlin ist den 18., 19. bis 20. d. M. in No. 15. auf der Goldberger Gasse bei

Liegnitz, den 5. Septbr. 1828. Hoffmann.

Anzeige. Montag den 15. d. M. wird, wenn die Witterung günstig ist, bei mir ein Pelz-Rennen, und hierauf eine vollständige Garten-Musik statt finden; wozu hiermit ergebenst einladet, Lindenbusch, den 9. Septbr. 1828. Wandel, Coffetier.

Anzeige. Der Unterzeichnete hält sich verpflichtet, einem hochgeehrten Publiko hierdurch seinen ergebensten Dank für den ihm gewordenen zahlreichen Zuspruch und Beifall abzustatten. Zugleich zeigt er noch gehorsamst an, daß seine panoramisch-cosmoramischen Darstellungen nur noch Mittwoch und Donnerstag, als den 10. und 11. d., zu sehen seyn werden, und durch die Aufstellung neuer Gegenstände, besonders Jerusalem und Mexiko, fernern Beifall zu finden sich schmeichelt. Um recht zahlreichen Besuch bittet A. Wolski.

Theater. Heute, Mittwoch den 10. Sept., kein Schauspiel. — Morgen, Donnerstag den 11., zum ersten Mal: Der Löwe von Kurdistan, großes romantisches Schauspiel in 5 Akten, vom Freiherrn v. Auffenberg. — Freitag den 12.: Der Bräutigam aus Mexiko, oder: die Kartoffeln in der Schale, Lustspiel in 5 Aufzügen, von Clauren. — Sonnabend kein Theater.

Liegnitz, den 10. Septbr. 1828. Verw. Faller.

Geld-Cours von Breslau.

vom 6. Septbr. 1828.

		Pr. Courant.	
		Briefe	Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten .	—	$98\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito	—	97
100 Rt.	Friedrichsd'or	$13\frac{5}{6}$	—
dito	Poln. Courant . . .	—	1
dito	Banco-Obligations . .	—	99
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$93\frac{1}{6}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	—	$97\frac{3}{4}$
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	42	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$6\frac{1}{2}$	—
	dito v. 500 Rt. - -	$6\frac{3}{4}$	—
	Posener Pfandbriefe -	$100\frac{1}{2}$	—
	Neue Warschauer dito	$86\frac{5}{12}$	—
	Disconto	—	$4\frac{1}{2}$